

Ein Jahr Leben liegt hinter uns.
Ein Jahr Leben haben wir vor uns.
Manches lassen wir zurück und Anderes nehmen wir mit.
Es gab Zeiten, für die wir sehr dankbar sein dürfen
und es gab Zeiten, die nicht spurlos an uns vorüber gegangen sind.
Was uns nun erwartet, das wissen wir nicht.
Doch eines ist sicher:
Alles, Gott, was war und was sein wird,
können wir dir anvertrauen und dich bitten:
Lass Gutes daraus werden. Amen

Liebe Leserinnen und Leser unserer Internetseiten,
das Weihnachtsfest liegt hinter uns und ich hoffe, dass Sie trotz aller
gegenwärtigen Einschränkungen eine gute Zeit hatten mit viel Licht und der Nähe lieber
Menschen, wenn auch im kleinen Kreis. Und ich wünsche Ihnen, dass die hoffnungsvolle
Weihnachtsbotschaft Sie tief im Herzen erreicht hat und trägt.

Nun der Jahreswechsel und die Frage: wie wird es werden, das neue Jahr? Was wird es
bringen?

Das ist nicht neu; jeder Jahreswechsel wird von guten Vorsätzen, Träumen und
Hoffnungen, aber auch vielen Fragen begleitet.

Vielleicht empfinden wir es in diesem Jahr nur intensiver als sonst.

Also, was wird es bringen, das Jahr?

Werden wir zur Normalität zurückfinden, oder bleibt alles ganz anders?

Die Corona-Pandemie hat ja viele vermeintliche Gewissheiten erschüttert, denn sie hat
gezeigt, wie verletzlich unser Leben ist und bleibt.

So schauen viele von uns auch mit bangem Blick in das neue Jahr.

In diese besondere Situation hinein spricht die biblische Jahreslosung für das Jahr
2021. Sie stammt aus der sogenannten „Feldrede“ bei Lukas (der Parallele zur
bekannten Bergpredigt bei Matthäus). Jesus spricht auf einem Feld zu den Vielen, die
sich dort versammelt hatten. Und da heißt es, „alles Volk suchte ihn anzurühren, denn es
ging Kraft von ihm aus und heilte sie alle.“ (6, 19)

Die Menschen spürten diese, von Jesus ausgehende Kraft der heilsamen,
lebensfördernden Energie Gottes, von Jesus selbst als Kraft der Liebe beschrieben.
Und so fordert er seine Zuhörer auf:

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ (Lukas 6, 36)

Ja, die Energie der Barmherzigkeit, die Kraft der Liebe - sie kann das Leben verändern.
Wie dringend könnten auch wir diese Kraft gebrauchen, gerade jetzt, in diesen Zeiten.

„Wir werden einander in ein paar Monaten wahrscheinlich viel verzeihen müssen.“ Das
hat Bundesgesundheitsminister Jens Spahn am Beginn des Corona-Ausbruchs gesagt.
Das stimmt.

Es stimmt immer, und es stimmt derzeit besonders.

Leider ist das gar nicht so selbstverständlich, denn überall herrscht auch eine gewisse
gereizte Empfindlichkeit. Dass bei manchen nach Monaten im Ausnahmezustand die
Nerven angespannt sind, kann man - barmherzig! - verstehen. Nicht zu akzeptieren aber

ist, wenn Medien, die doch als „soziale Medien“ dem Miteinander dienen sollen, zu Tummelplätzen für Beleidigungen, Hassreden und Verschwörungen werden.

Rechthaberei und Unbarmherzigkeit haben noch niemals Heilung in Krisen bewirkt. Und deshalb dürfen wir uns an diesen Ton nicht gewöhnen.

Jesus verbindet seinen Ruf „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ mit der Mahnung: „Richtet nicht“, und das können wir alle im Alltag Tag für Tag umsetzen und uns dennoch nicht die Perspektive verstellen lassen.

Denn Barmherzigkeit - oder mit neueren Vokabeln gesprochen: Menschenliebe und Nachsicht - haben gerade in der Krise so Viele gezeigt:

in der Pflege in Altenheimen und Krankenhäusern. Aber auch, indem wir andere schützten oder in den Nachbarschaften und Gemeinden spontan und kreativ Hilfen ermöglichten. Weit ab von manch schrillen Tönen ist die Corona-Zeit ja längst auch zu einer Erfahrungszeit gelebter Barmherzigkeit geworden.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Es ist kein moralischer Appell, den Jesus an die Menschen richtet, sondern er erinnert uns vielmehr daran, dass wir alle immer wieder aus der Kraft der Barmherzigkeit leben, die in Gottes Liebe wurzelt und Grundlage und Auftrag unseres Lebens ist.

Und von dieser Kraft sollen und können wir weitergeben. Bei all den Herausforderungen, vor die wir im Jahr 2021 gestellt sind, brauchen wir Kräfte, die heilen.

Das sind medizinisch wirksame Impfstoffe, unbedingt.

Aber wir brauchen auch Heilung für unser Miteinander.

Darf man das sagen:

Barmherzigkeit - das ist ein wohltuender Impfstoff für die Seele?

Ich jedenfalls glaube daran.

Und so möchte ich uns Mut machen, auch weiterhin aufeinander zu achten, füreinander da zu sein und miteinander auf Zeiten zu hoffen, in der wir ohne Ansteckungsängste und Schutzmaßnahmen leben können, aber doch anders als früher: in einer gerechteren Welt- und Gesellschaftsordnung, in der wir unseren zumeist vom Überfluss geprägten Lebensstil überdenken und mehr denn je auf unser Verhalten achten - im Umgang mit anderen Menschen und allem, was lebt, mit der Umwelt und mit unserer einzigen Erde, die wir haben.

Diesem Neujahrsgruß, der auch in der Kirchengemeinde verteilt wurde, lagen einige kleine, unscheinbare Samenkörner bei, aus denen große, prächtige Sonnenblumen wachsen, wenn sie im Frühjahr in die Erde gelegt werden. Vielleicht möchten Sie, die diesen Gruß nun lesen, sich davon anstecken lassen und mitmachen: Denn wenn uns dann im Sommer die vielen sonnigen Blütenköpfe aus den Gärten zuwinken, sollen sie uns ein Zeichen der Verbundenheit sein und uns erinnern an diese Monate, in der wir von Hoffnung auf einen anderen Neubeginn lebten.

Hoffnung kann Blüten tragen und deshalb: Ein gesegnetes Jahr 2021!

Ihre Pastorin Anke Kieseler

Wir freuen uns zu gegebener Zeit über viele Sonnenblumen-Fotos, die Sie bitte schicken an: friedrich@familie-heilmann.de